

Koordination und Förderung behinderungsspezifischer bewegungstherapeutischer Maßnahmen

**Ein Modell zur Integration Behinderter
und von Behinderung bedrohter
Kinder, Jugendlicher und Erwachsener**

Anfragen/ Informationen/ Beratung

Telefonisch (05254) 94 77 861

Telefax (05254) 94 77 853

Mobil (0178) 65 333 53

e-mail bentrup – paulus @ versanet.de

Inhalt

Beschreibung der Einrichtung	S. 3
Begriffsklärung	S. 3
Träger der Maßnahme	S. 4
Kooperation	S. 4
Vorüberlegungen	S. 4
Vorstellung der Mitarbeiter	S. 5
Rahmenbedingungen	S. 5
Teilnehmer/innenstruktur und Zugang	S. 6
Der besondere Stellenwert des Pferdes in der Pädagogischen und Therapeutischen Arbeit	S. 7
Ziele der Fördermaßnahme	S. 10
Die Ziele im Detail	S. 10
Dauer, Art und Durchführung der Maßnahme	S. 11
Methodische Aspekte	S. 14
S. 16	Qualitätsentwicklung
Perspektiven	S. 17

KONZEPTION

Beschreibung der Einrichtung

Das Reittherapeutische Zentrum Paderborn (RTZ) ist eine ambulante Einrichtung der Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe.

Es bietet Maßnahmen zur bedarfsorientierten Förderung motorischer, kognitiver, psychischer und sozialer Fähigkeiten sowie der Sinneswahrnehmung von Menschen jeder Altersstufe, um drohende Behinderungen zu vermeiden und bestehende Behinderungen zu mildern.

Die Einrichtung befindet sich im Außenbereich von Paderborn/ Schloß – Neuhaus und ist vom gesamten Stadt- und Kreisgebiet Paderborn über die Bundesstraße 1 problemlos zu erreichen.

Sie verfügt über eine 20x40 m große Therapiehalle, einen Sozialraum mit Spielecke als gut temperierter Warteraum für Begleiter der Klienten, Nebenräume zur Aufbewahrung der Therapiematerialien, Stall- und Bewegungsflächen für die Therapiepferde sowie ein großes Außengelände.

Durch die Lage im Naherholungsgebiet Senne mit seinen Seen, Wäldern und weiten Sandwegen bietet die Umgebung vielfältige Möglichkeiten zur Naturerfahrung.

Begriffsklärung

In Deutschland werden im therapeutischen Reiten drei Bereiche unterschieden:

○ **Hippotherapie**

Die Hippotherapie wird von Krankengymnasten mit einer Zusatzausbildung durchgeführt. Es handelt sich um eine ärztlich verordnete, krankengymnastische Maßnahme, die sich der Bewegung des Pferdes als therapeutisches Medium bedient.

○ **Behindertenreitsport**

Der Behindertenreitsport wird von Berufs- und Amateurreitern mit spezieller Zusatzausbildung geleitet. Er bietet Menschen mit einer sportfähigen Behinderung die Möglichkeit eines gemeinsamen Freizeitangebots, das alle Formen des Reitsports -

Dressur, Springen, Voltigieren, Fahren - umfassen kann.

○ **Heilpädagogisches Voltigieren und Reiten**

Der Begriff „Heilpädagogisches Voltigieren und Reiten“ umfaßt pädagogische, psychologische, psychotherapeutische, rehabilitative und sozio - integrative Angebote unter Einsatz des Pferdes bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit verschiedenen bestehenden oder drohenden Behinderungen. Im Vordergrund steht die Beeinflussung der Entwicklung, des Befindens und des Verhaltens über das Medium Pferd.

Unter „Voltigieren“ sind hier Bewegungsübungen auf dem Pferd und um das Pferd herum zu verstehen, wobei das Pferd von der Pädagogin an einer langen Leine, der *Longe*, gehalten und geführt wird.

Unter „Reiten und Voltigieren“ verstehen wir einem umfassenden Begriff des Reitens, der neben dem eigentlichen Auf - dem - Pferd - Sein alle Tätigkeiten rund um das Pferd: Beobachten in der Herde und im Stall, Putzen und Streicheln des Pferdes, Kennenlernen des Pferdes in seinem Wesen und seinem Körperbau, Führen sowie Füttern des Pferdes umfaßt.

Im Umgang mit dem Pferd, beim Voltigieren oder Reiten, wird der ganze Mensch angesprochen: körperlich, emotional, geistig und sozial.

Es ergeben sich aus diesem Grund in der Praxis deutliche Überschneidungen der drei Bereiche, jedoch setzt jede Fachrichtung die Akzente unterschiedlich. Im heilpädagogischen Voltigieren/ Reiten sollen motorische Fähigkeiten gestärkt, die Wahrnehmung und das Gleichgewicht gefördert und über das Erfolgserleben eine Verbesserung des Selbstwertes erreicht sowie soziale Kompetenz gefördert werden.

Träger der Maßnahme:

Träger der Maßnahmen im RTZ ist die Heilpädagogische Praxis Eva M. Bentrup – Paulus in Zusammenarbeit mit SattelFest - Förderverein für Psychomotorik und therapeutisches Reiten Paderborn e.V.

Kooperation:

- a) mit dem Kuratorium für Therapeutisches Reiten in Warendorf
- b) mit dem Behindertensportverband NRW (Duisburg)
- c) mit der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN)
- d) mit dem deutschen Sportbund (DSB)
- e) mit dem Aktionskreis für Psychomotorik (Lemgo)
- f) mit anderen Initiativen, Vereinen in den Stadtteilen (z.B. Stadtsportbund, TURA Elsen, Ahorn - Panther, Reitvereine, Praxen für Ergotherapie, Sonderschulen und -Kindergärten)
- g) mit der Kommune (Jugend- und Sozialamt)

Vorüberlegungen

Bewegungspädagogische Angebote wie Psychomotorik, heilpädagogisches Reiten und Voltigieren in Verbindung mit Beratung und Förderplänen werden seit Jahren in zunehmendem Umfang von verschiedenen Vereinen (bsp. Ahorn - Panther, TURA Elsen), Praxen und Privatpersonen durchgeführt.

Sie werden als ein bewegungsorientiertes soziales Hilfsangebot für Menschen mit einer bestehenden oder drohenden Behinderung verstanden. Ziel ist die Abwehr einer drohenden Behinderung sowie die Verminderung der Folgen einer bestehenden Behinderung, um eine optimale Integration in das soziale, materielle und Wohnumfeld zu erreichen sowie die Situation Behinderter auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

Das Programm des RTZ stellt eine konsequente Antwort auf die Frage dar, wie eine Risikoakkumulation im Kindesalter gebremst und in Bereiche gelenkt werden kann, die für den Maßnahmenkatalog der Jugendhilfe und im günstigsten Fall des ersten Arbeitsmarktes wieder offen sind.

Dabei bietet es sich - aufgrund zahlreicher möglicher Synergieeffekte - an, die gewachsenen Strukturen und Kooperationen innerhalb von Stadt und Kreis zu nutzen, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene niederschwellig zu erreichen und individuelle Lösungswege und Perspektiven zu erarbeiten.

Vorstellung der Mitarbeiter

Das Team des RTZ setzt sich aus den personellen und fachlichen Ressourcen der Heilpädagogischen Praxis Eva M. Bentrup - Paulus zusammen.

Das RTZ in Kooperation mit dem Förderverein SattelFest setzt sich mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen für eine sozial gerechte Gesellschaft ein. In diesem Zusammenhang ist es auch in Massnahmen der Frühförderung sowie der Jugendhilfe involviert.

Im Vorfeld und Verlauf der Maßnahmen unterstützt der Verein die Mitarbeiter/innen des RTZ in Bezug auf die Koordination der Hilfen und stimmt das Angebot der Freiwilligendienste aufeinander ab.

Der Mitarbeiterstamm besteht aus:

- 1 Heilpädagogin, Fachbereich: Heilpädagogische Arbeit mit dem Pferd
- 1 Reitpädagogin (DKThR)¹, Fachbereich: heilpädagogisches Reiten
- 1 Voltigierpädagogin (DKThR), Fachbereich: Heilpädagogisches Voltigieren
- 1 Physiotherapeutin, Fachbereich: Reiten unter Krankengymnastischen Gesichtspunkten (Hippotherapie)
- 1 Diplom Pädagogin: Projektmanagement und Verwaltung

Rahmenbedingungen

Vor dem oben geschilderten institutionellen Hintergrund sehen wir sowohl den Bedarf als auch konkrete Engagementmöglichkeiten, im Rahmen eines Integrationsprogramms die Aufgaben eines lokalen Qualifizierungsbüros wahrzunehmen.

Um das Programm sinnvoll in bereits existente Strategien des sozialen Stadtmanagements einzuflechten, sollen folgende Ebenen miteinander verknüpft werden:

1. Das RTZ besteht aus professionellen Mitarbeitern der Heilpädagogischen Praxis Eva M. Bentrup - Paulus
2. Es findet eine Vernetzung vor Ort statt. Hierzu werden Kooperationen mit anderen Initiativen, Vereinen und Institutionen (z.B. Stadtsportbund, TURA Elsen, Ahorn - Panther, Reitvereine, Praxen für Ergotherapie, Sonderschulen und - Kindergärten, Werkstätten für Behinderte...) innerhalb bereits aktiver kommunaler Arbeitsgemeinschaften aufgebaut bzw. ausgeweitet.
3. Darüber hinaus wird ein intensiver Austausch mit dem Jugendamt etabliert.

Teilnehmer/innenstruktur

Die Maßnahme richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen ab dem ersten Lebensjahr, deren Integration in das System von Kindergarten/ Schule und beruflicher Ausbildung sowie das soziale

¹ Der Begriff Reitpädagoge/ Voltigierpädagoge DKThR ist ein geschützter Begriff und dient als Hinweis auf die Qualitätssicherung der jeweiligen Fachkraft. Das Deutsche Kuratorium für Therapeutisches Reiten (DKThR) bildet pädagogische Fachkräfte für das Heilpädagogische Reiten/ Voltigieren aus und zertifiziert den erfolgreichen Abschluß der Ausbildung. Die mit der Gültigkeit des Zertifikats verknüpfte Notwendigkeit der regelmäßigen Fortbildung sichert auch langfristig die Qualität der Therapeutischen Arbeit.

und materielle Umfeld bedroht oder gestört ist und deren Lebens- und Berufsbiographien besonders großen Risiken des Scheiterns ausgesetzt sind. Dazu zählen u.a.

⇒ körperlich, geistig und seelisch behinderte oder von einer Behinderung bedrohte Kinder/Jugendliche

⇒ Kinder, die als „sozial unangepaßt“ gelten und Schwierigkeiten haben, sich in Kindergarten und Schule zu integrieren

⇒ Familien mit gestörter Eltern - Kind - Beziehung

Als Zielgruppen sind besonders zu benennen:

Personen mit

- Lernbehinderung
- Geistiger Behinderung
- Verhaltensauffälligkeiten (Überängstlichkeit, Überaktivität)
- Störungen in der emotionalen Entwicklung (Beziehungsprobleme)
- Störungen in der Wahrnehmung und Bewegung aufgrund verschiedener Verursachungsmomente (psychoorganisches Syndrom/ POS, minimale Cerebrale Dysfunktion/ MCD, Aufmerksamkeitsstörungen mit und ohne Hyperaktivität/ ADHS, sensorische Integrationsstörung)
- Sprachbehinderung
- Seh- und Hörbehinderung
- Autistischen Verhaltensweisen
- Psychischen Störungen
- Psychischen und Psychosomatischen Erkrankungen
- Selbstwertproblemen nach Gewalterfahrungen (körperliche, emotionale, sexuelle)
- Störungen in der Eltern – Kind - Beziehung

In Einzelaspekten (Kommunikationsprobleme, behinderungsspezifische Diskriminierung, Herkunft, Alter u.a.) ist die oben aufgeführte Zielgruppe ausgesprochen heterogen und benötigt individuelle Förderung und Begleitung. Es lassen sich jedoch Übereinstimmungen finden, welche die Leitlinien dieser Konzeption beeinflussen:

1. Bestehende Angebote entsprechen nicht ihren Bedürfnissen.
2. Viele Kinder und Jugendliche haben eine Maßnahmekarriere hinter sich.

Zugang zu den Teilnehmer/innen in Paderborn

Der Kontakt zu möglichen Teilnehmern wird über die enge Zusammenarbeit mit Ämtern und Behörden (Jugendamt, Sozialamt) ebenso wie durch Kooperationen mit anderen Initiativen, Vereinen und Institutionen (z.B. Stadtsportbund, TURA Elsen, Ahorn - Panther, Reitvereine, Praxen für Ergotherapie, Sonderschulen und - Kindergärten, Werkstätten für Behinderte...) erwirkt.

Der besondere Stellenwert des Pferdes in der Pädagogischen und Therapeutischen Arbeit

Wenn auch die Effektivität anderer Vorgehensweisen an dieser Stelle nicht in Frage gestellt werden soll, bietet der Umgang mit einem gut ausgebildeten Therapiepferd doch einige Besonderheiten, welche seine

Eignung für den Einsatz in der Therapie unterstreichen:

1. Das Pferd erleichtert den *Einstieg in die Therapie*: Reiten und Voltigieren werden von zahlreichen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen als Sport durchgeführt. Im Vergleich zu vielen anderen Therapien, welche immer eine Konsequenz aus einer beim Klienten bestehenden Auffälligkeit sind, stellt der Umgang mit dem Pferd also ein Stück Normalität dar und erleichtert selbst „therapiemüden“ Personen die Teilnahme. Der Mangel an Motivation, welcher insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, welche zur Therapie geschickt werden, im allgemeinen zu beobachten ist, ist daher nicht oder in einem weit geringeren Ausmaß zu erwarten.
2. Die therapeutische Situation besteht in der Psychotherapie aus der Dyade Therapeut und Klient. Das Hinzukommen eines *dritten, neutralen Lebewesens*, das keine ideellen Ziele verfolgt, lenkt die Aufmerksamkeit des Klienten weg von dem Gefühl des „Therapiert - Werdens“ und vermindert so die Schwellenangst.
3. Die pädagogische Maßnahme mit dem Pferd hat einen hohen *motivationalen Charakter*. Grund ist das ursprüngliche Interesse am Lebendigen überhaupt, das vor allem Schulkinder mitbringen. Nicht nur die Bereitschaft zur Teilnahme an der Maßnahme, sondern auch das Durchhaltevermögen wird durch den Einsatz des Pferdes gefördert.
4. Pferde reagieren ihrer Art entsprechend auf menschliche Verhaltensweisen. Dies bedeutet, daß sie auf schlechte Erfahrungen durchaus negativ reagieren können, jedoch Reaktionen wie Rache oder Strafe nicht kennen. Von besonderer Bedeutung ist die *Konstanz ihres Verhaltens* und daher seine Sicherheit bietende Vorhersagbarkeit.
5. Das Pferd akzeptiert den Menschen so, wie er im Augenblick ist. Bei entsprechender Behandlung begegnet es jedem Menschen mit der gleichen Freundlichkeit und zeigt, ohne sich verstellen zu können, keine besondere Zuneigung oder Abneigung wie ein Mensch oder auch andere Haustiere. Im Vergleich zu vielen Menschen - gemeint sind insbesondere all diejenigen, die eine Therapie für notwendig erachten wie Eltern, Ärzte oder Erzieher ebenso wie der Therapeut - erwartet es keine Veränderung vom Kind, es ist *frei von Erfolgszwang*.
6. Der Umgang mit dem Pferd ermöglicht *körperliche Nähe* ohne die Gefahr von Grenzverlust: Das gut ausgebildete Therapiepferd macht seine eigenen körperlichen Grenzen deutlich, ohne die des Menschen zu überschreiten. Durch die zahlreichen Berührungen beim Umgang mit dem Pferd sowie beim Reiten oder Voltigieren, durch die Körperwärme des Pferdes, durch Sich bewegen und Bewegt werden lernt der Klient seinen Körper (wieder) auf angenehme Weise wahrzunehmen, ohne daß die Situation vom Gegenüber - in diesem Fall dem Pferd - für seine Zwecke ausgenutzt wird. Der Kontakt mit dem Pferdekörper vom Boden aus ist ebenso wie das Reiten/ Voltigieren somit ein Freiraum, in dem Körperkontakt erlebt und ausprobiert werden kann, was angenehm ist, ohne daß ein Mensch Forderungen an den Klienten stellt.
7. Mit seiner Größe und Lebendigkeit kann das Pferd eine durchaus reale *Angst* auslösen. Mit Hilfe des Therapeuten und das konstante, bei entsprechender Behandlung durchweg gutmütige Verhalten des Pferdes lernt der Klient, diese Angst zu überwinden macht so eine selbstwertsteigernde Erfahrung. Grundvoraussetzung jeder Therapie ist ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Helfer und Klient. Im Umgang mit dem Pferd und insbesondere beim Reiten auf dem geführten oder longierten Pferd muß der Klient einen Vertrauensvorschuß wagen, welcher weder seitens des Pferdes noch des Therapeuten enttäuscht wird. Auf diese Weise macht er die Erfahrung, Vertrauen schenken zu können, ohne verletzt zu werden.
8. Das Verhalten eines Pferdes ist *prozeßorientiert*. Dies bedeutet, daß es das schwache Gegenüber, in diesem Fall also den Klienten, schützt. Jedoch wird der Klient nicht verzärtelt oder abhängig gemacht. Je mehr das innere Wachstum voranschreitet, desto stärker wird der Patient auch mit seinen Mustern konfrontiert, bis er schließlich seine `Leittier`- Funktion übernehmen kann. Als `Leittier` wird der Mensch angenommen, der ruhig und selbstbewußt mit dem Tier umgeht, nicht jedoch der aggressive oder auch ängstliche, sich aus Furcht anpassende.
9. Die zwischenmenschliche Beziehung unterscheidet sich von der zwischen Mensch und Pferd dadurch, daß letztere eine rein *nonverbale Kommunikation* ermöglicht: Sprachliche Inhalte sind in einer derartigen Beziehung bedeutungslos, wesentlich ist körperlicher Ausdruck, Mimik, Gestik und

emotionale Intention, ebenso wie sie zu Beginn der individuellen Entwicklung des Menschen als Mittel der Kommunikation zwischen bemutternder Person und Kind im Vordergrund stehen. Das Getragenwerden des jungen Kindes wird von verschiedenen Autoren als entscheidender Faktor für eine gesunde physische und psychische Entwicklung genannt: Das Kind erfährt sich selbst durch eine Vielzahl taktiler, vestibulärer und propriozeptiver Reize durch den direkten Körperkontakt, die Rhythmik und das Getragenwerden. Gleichzeitig ist eine lebhaft Kommunikation mit der Bezugsperson über diesen non - verbalen Kontakt vorhanden. Das Getragenwerden durch das Pferd, der „Dialog durch die Pferdebewegung“, der sich im vorbewußten Bereich vollzieht, erinnert an diesen frühen Bewegungsdialog zwischen Bezugsperson und Kind und läßt so anknüpfen an frühe prae- verbale ...gemeinsam/ ganzheitlich wahrgenommene Erfahrungen des Säuglings im Bewegungsdialog mit der Mutter. Die Impulse, die sich auf den Reiter übertragen, werden in der Literatur oft verglichen mit denen, die ein Kind im Mutterleib erfährt, da die Schwingungen des Pferderückens im Schritt dem Rhythmus des menschlichen Gehens ähnelt. Läßt der Reiter sich auf diese Empfindung ein, erfährt er Gefühle von Vertrauen, Sicherheit, Wärme und Nähe. In diesem Moment des Wiedererlebens liegt die Chance zur Heilung, denn jetzt wird durch die Präsenz des Pferdes eine neue Erfahrung von Geborgenheit, Schutz und Getragenwerden möglich.

10. *Pädagogische Botschaften*, wie sie auch in anderen Therapien zu finden sind (Vielleicht bist du zu hektisch oder störst andere dadurch daß du immer laut bist? Vielleicht traust du dir nicht viel zu? Vielleicht magst du deinen Körper nicht so, wie er ist und möchtest ihn gern anders bewegen...) werden nicht vom Menschen, sondern durch das Pferd überbracht. Aufgrund der häufig großen Motivation, mit dem Tier in positiven Kontakt zu treten, können in Form eines unmittelbaren Feedbacks gewünschte Verhaltensweisen entwickelt werden, welche durch Maßregelung seitens eines Erwachsenen nicht erzielt wurden.
11. Die *Kompetenzen des eigenen Körpers* können in wagemutigen, nicht alltäglichen Experimenten erprobt und somit eigene Möglichkeiten realistischer eingeschätzt werden.
12. Ein Pferd ist unmittelbar und lebt in seinen Gefühlen. Es zeigt uns, daß beides möglich ist, das Sanfte und das Starke.
13. Viele Kinder, insbesondere Opfer sexueller Gewalt, sind mit Erwachsenen konfrontiert, deren verbale Botschaften sich nicht decken mit ihrem gefühlsmäßigen Beziehungsangebot und ihrer Körpersprache. Menschliche Sprache enthält immer einen inhaltlichen und einen Beziehungsaspekt, zwei Bereiche, die deckungsgleich oder widersprüchlich sein können. Dieses *double - bind - Phänomen* führt zu tiefer Verunsicherung und Mißtrauen in Beziehungen. Das Pferd gibt diese double - bind - Botschaft nicht, da die Kommunikation auf den non - verbalen Bereich beschränkt bleibt und seine Emotionen sich daher eindeutig in seinem Verhalten und körperlichen Ausdruck widerspiegeln, es kann sich nicht, wie der Mensch, verstellen. Das Kind kann daher in der Begegnung mit dem Tier eine heilsame Geradlinigkeit und Eindeutigkeit erfahren.
14. Die Körperhaltung ist ein Spiegel der Seele. Das Pferd reagiert auf die Signale des Reiters, welche sich durch dessen Körperspannung übertragen. Aufgrund ihrer besseren Wahrnehmung bezüglich Atmosphäre und Körpertonus können Pferde Vieles aufdecken, was für den Menschen nicht zu sehen oder zu spüren ist. Mehr als auf unsere verbale Sprache reagieren sie auf Tonfall und Körpersprache des Menschen, die weit mehr von dem ausdrücken, was dieser tatsächlich fühlt. Da das Pferd also nicht mit unserem sozialen Selbst, sondern mit unserem tiefen inneren Wesen kommuniziert, werden Gefühle und Bedürfnisse des Klienten für ihn ebenso wie für den Therapeuten transparent.
15. Die Erfahrung von *Kompetenz und Selbstwirksamkeit* löst eine Veränderung der Selbstwahrnehmung aus. Diese Erfahrungen können bei der selbständigen Arbeit mit dem Pferd vom Boden aus (Putzen, trensen und gurten, Bodenarbeit) ebenso gemacht werden wie bei verschiedenen Übungen auf dem Pferd.
16. Die Möglichkeiten der Förderung mit dem Medium Pferd sind vielseitig. Je nach Therapieziel können die Akzente unterschiedlich, beispielsweise mehr auf die Förderung der Beweglichkeit und das Lösen von Verspannungen oder eher auf den Erwerb sozialer Kompetenz gesetzt werden. Erfolg beim Reiten und Turnen auf dem Pferd sowie der zunehmend sichere Umgang mit dem Pferd steigern

den Selbstwert des Kindes. Reagiert das Pferd zudem im Laufe des therapeutischen Prozesses im zunehmend sicheren und konsequenten Umgang des Kindes mit dem Tier mit gewünschten Reaktionen beim Putzen, Reiten oder Führen, findet auch hier eine selbstwertsteigernde Erfahrung statt. Darüber hinaus lernt der Mensch seinen Körper als Teil seines Selbst, beispielsweise die Lage einzelner Körperteile, Muskelfunktionen und Bewegungsabläufe näher kennen und lernt, zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen zu unterscheiden, ohne Grenzüberschreitungen seitens des Pferdes fürchten zu müssen. Er erfährt unmittelbar seine körperlichen und psychischen Fähigkeiten wie Kondition, Beweglichkeit und Mut, Willenskraft, Durchsetzungsvermögen ebenso wie seine Grenzen, die sich in körperlichen oder psychischen Blockaden und in der mangelnden Fähigkeit, das Pferd zur Mitarbeit zu bewegen, äußern können. Mehr noch als durch Heraushebung der gezeigten Fähigkeiten seitens des Therapeuten kann durch die Reaktionen des Pferdes und geschickte Vermittlung von Erfolgserlebnissen das Gefühl für die eigenen Kompetenzen gestärkt und somit eine selbstwertsteigernde Erfahrung gemacht werden.

Der Wirkungsmechanismus reittherapeutischer Angebote kann mit demjenigen der psychomotorischen Therapie verglichen werden: Es kann in der Reittherapie das **selbständige Tun und Eigenaktivität** unterstützt werden. Mehr als in vielen anderen, häufig verbal orientierten Therapierichtungen hat das Kind hier die Möglichkeit, auf der Basis eigenen Handelns zu lernen, Verantwortung zu übernehmen, für sich selbst zu entscheiden und sich somit letztlich selbst zu regulieren. Je häufiger das Kind erfährt, daß seine Handlungen etwas Gewünschtes bewirken, desto mehr wird sein Vertrauen in sich und seine Kompetenzen steigen und ein positives Bild von der eigenen Person sich entwickeln.

Ziele der Fördermaßnahme

Ziel heilpädagogischen Voltigierens und Reitens ist, über die Verbesserung motorischer, kognitiver, seelischer und sozialer Fähigkeiten dem Einzelnen zu einem besseren Selbstwert und größerer Eigenständigkeit in der Bewältigung seiner Lebens- und Alltagssituation zu verhelfen.

Die konzeptionellen Schwerpunkte liegen dabei zunächst in der gezielten Förderung von Motorik, Gleichgewicht, Wahrnehmung, der Beziehungsgestaltung zum Pferd, zur Pädagogin sowie anderer Gruppenteilnehmer.

Es ist Aufgabe der Pädagogin, sowohl für die gesamte Gruppe als auch individuell für jeden Einzelnen hierfür geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, diesen Prozeß zu begleiten und zu unterstützen.

Als Fernziele seien benannt:

1. Entwicklung von **sozialen Kompetenzen**.
2. Abwendung einer drohenden, Milderung einer bestehenden Behinderung
3. Aufbau von **Schlüsselqualifikationen**, die für eine schulische Ausbildung Voraussetzung sind, zu ermöglichen und zu fördern.
4. das Lebensumfeld der Kinder/ Jugendlichen positiv beeinflussen

Die Ziele im Detail:

Soziale Kompetenzen

- Selbstwertstärkung
- Entwicklung von Kommunikationsfähigkeit
- Entwicklung von gewaltfreien Konfliktlösungsmöglichkeiten
- Erlernen von Einstellung auf den anderen
- Entwicklung von Empathie

- Abbau von Aggression
- Abbau von Antipathien
- Hilfen zur Gründung von Freundschaften
- Einübung von Arbeiten im Team

Individuelle Kompetenzen

- Erhaltung bzw. Ausbau von Motivation
- Aufbau von Vertrauen
- Abbau von Ängsten
- Erlernen richtiger Selbsteinschätzung
- Aufbau von Selbstwertgefühl
- Erhöhung der Konzentrationsdauer und -Intensität
- Training der Sensomotorik und der sensorischen Integration

Motorische Kompetenzen

- Erwerb einer physiologischen Körperhaltung
- Gleichgewichtsschulung
- Regulierung des Muskeltonus
- Verbesserung des Körperschema
- Anerkennung des eigenen Körpers

Dauer der Maßnahme

Die Maßnahme sollte für wenigstens zwölf Monate durchgeführt werden, um Erfolge im Alltag der Teilnehmer/Innen zu festigen, ist eine Verlängerung um jeweils ein halbes Jahr anzuraten.

Grundsatzregeln

- Die Motivation zur Teilnahme an der Intervention sollte von der Attraktivität des Bewegungsangebots ausgehen. Der Umgang mit dem Pferd hat für viele Kinder von vornherein einen hohen Aufforderungscharakter. Der Grund hierfür liegt neben dem Interesse des Kindes am Lebendigen an der erlebnisorientierten Bewegungssituation, wie sie insbesondere in den schnelleren Gangarten Trab und Galopp sowie bei schwierigeren Voltigierübungen gegeben ist.
- In den Unterrichtsstunden sollte eine freundliche, vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen werden, in der das Kind sich mit seinen Schwächen akzeptiert und in seinen Wünschen ernstgenommen fühlt.
- Die für den Stundenablauf und das Wohlbefinden des Pferdes notwendigen Grenzen werden einsichtig gemacht.
- Die Aktivität des Kindes sollte nicht durch Verbote eingeschränkt, sondern durch entlastende Bewegungsangebote aufgefangen und so in erwünschte Bahnen gelenkt werden, die zu einer besseren Organisation seines Verhaltens führen.
- Schwierigkeitsgrade von Bewegungsaufgaben sollten den Fähigkeiten des Kindes angepaßt sein, jedoch auch so unterschiedlich ausgewählt werden, daß es sich selbst einordnen kann.
- Freiwilligkeit und Transparenz sind die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Therapie. Art und Umfang der Maßnahme werden im Vorfeld mit dem Klienten besprochen, es wird ein Vertrag aufgesetzt und von Therapeut sowie Klienten unterzeichnet, um dem Klienten die Sicherheit zu vermitteln, Dinge selbst beeinflussen zu können.

Arbeitsweisen

Es findet sich ein in den vergangenen Jahren zunehmendes Interesse an pädagogisch-therapeutischen Maßnahmen mit dem Pferd, es mangelt jedoch an jedoch theoretischer Fundierung. Dies erlaubt es dem Therapeuten nicht, bei einem Klienten nach einem vorgegebenen Schema vorzugehen. Er muß sich vielmehr auf jeden Klienten und dessen Persönlichkeit neu einstellen. Grundsätzlich gibt es keine allgemeingültige Methode im therapeutischen Reiten, die Arbeitsweise hängt immer ab von Persönlichkeit, Krankheitsbild und Alter des Klienten, ebenso vom Wesen des Pferdes, dem Ort, an dem die Therapie durchgeführt wird (Halle, Sandbahn oder Gelände; in einer dem Klienten vertrauten oder fremden Umgebung), sowie dem Wesen und den Erfahrungen des Therapeuten, dessen Umgang mit und Einstellung zu seinem Klienten und dem Pferd. Es ist in der Reittherapie eher von Nachteil, von Vorerfahrungen eines Klienten zu wissen, da die eigene Einstellung zum Klienten (z. B. Mitleid) und die aus dem Wissen resultierenden Erwartungen durch die Kenntnis der Vorgeschichte beeinflusst werden kann. Ein unvoreingenommenes Herangehen an den Klienten ist so kaum möglich, es wird dem Therapeuten erschwert, ihn so anzunehmen, wie er ihm im Moment entgegentritt und damit zu arbeiten. Vielmehr sollte die Förderung spezieller Verhaltens- und Erlebnisdimensionen, die zur Persönlichkeitsförderung und -stärkung beitragen können, im Vordergrund der pädagogisch-/psychologischen Arbeit mit dem Pferd stehen.

Nicht die reine Reproduktion vorgegebener Übungen, sondern die Berücksichtigung dabei entstehender Gefühle und körperlicher Empfindungen stehen dabei im Vordergrund. Durch Fragen des Therapeuten während oder im Anschluß an eine Übung können diese Gefühle und Empfindungen bewußt gemacht und reflektiert werden.

Zweck und Grundstruktur

Die Reittherapie soll durch spielerische Bewegung helfen, den Körper differenzierter zu erfahren und einzusetzen und durch angenehmes Wahrnehmen des eigenen Körpers sowie durch die Erfahrung, erfolgreich zu sein und durch Tier und Mensch angenommen zu werden, einen selbstwertsteigernden Effekt haben. Um ein positives Körpergefühl zu provozieren, können drei Gruppen von Körperübungen unterschieden werden:

1. *Die Polarität von Spannung und Entspannung*: Spannung findet sich insbesondere in den statischen Übungen auf dem Pferd, wie sie im Voltigieren Verwendung finden (z. B. „Fahne“, Knien, Stehen, Seitlieger, Liegestütz, „Eifelturm“...). Eine Erhöhung der *Spannung* läßt sich erreichen, wenn dieselben Übungen nicht nur im Schritt, sondern auch im Galopp durchgeführt werden. *Entspannung* kann erreicht werden durch einfaches „sich Tragen lassen“, sich auf den Pferdehals oder -rücken legen auf dem stehenden oder im Schritt gehenden Pferd. Voraussetzung für eine gelungene Entspannung ist hier natürlich die Angstfreiheit, die erst durch die Vertrautheit mit dem Pferd und dessen Reaktionen nach und nach erwächst.
2. *Körpergrenzen und positiven Körperkontakt erfahren*: Körpergrenzen werden „hautnah“ erfahren durch das Aufliegen einzelner Körperteile des Reiters am Pferdekörper, den sanften Druck desselben und der Körperwärme des Pferdes. Hier gilt: Je weniger Material (Sattel, Pad, Decke...) sich zwischen Pferd und Mensch befindet, desto besser kann der Körper des Pferdes, desto besser kann der eigene Körper gefühlt und erfahren werden. Das Wiegen auf dem Pferderücken und die Wärme desselben können Verspannungen lösen, sofern dem genügend Raum gegeben und nicht sogleich mit ersten Übungen begonnen wird. Wichtig ist, immer wieder die Aufmerksamkeit des Reiters auf seine Empfindungen beim Spüren des eigenen Körpers zu lenken, um die Erfahrungen zu vertiefen, da die eher zufällige Beschäftigung mit dem eigenen Körper nur einen geringen Erfahrungs- und Erkenntniszuwachs bringt. Es sind daher Konzentrations- und Reflexionsphasen nötig, um Körpererfahrung zu vermitteln.

3. *Differenzieren von Bewegungen*: Langsames und bewußtes Führen der Gliedmaßen bei dynamischen Übungen wie Mühle, Einsitzen nach Stehen oder Knien, Schere oder Stüttschwung.

Art der Intervention

Im heilpädagogischen Reiten und Voltigieren geht es um einen weiten Begriff des Reitens, der mit dem Beobachten beginnt, die Pflege und Fütterung ebenso mit einbezieht wie das Sich - Bewegen auf dem Pferd.

Die reittherapeutische Maßnahme umfaßt daher folgende Handlungen rund um das Pferd:

- Führen aus der Box oder von der Weide, Fell- und Hufpflege, Gurt auflegen;
- In die Halle bzw. Reitbahn führen;
- Während der Aufwärmphase des Pferdes das Kind ebenfalls aufwärmen, beispielsweise durch Mitlaufen am Pferd, Platzwechsel am Pferd, Versuch, den Laufrhythmus des Pferdes aufzunehmen;
- Auf dem bloßen, mit einer Decke gepolsterten oder gesattelten Rücken des geführten oder an der Longe gehenden Pferdes sitzen, liegen und in den drei Grundgangarten Schritt, Trab und Galopp (vornehmlich Schritt) vorgeschlagene oder vom Kind selbst erdachte Übungen durchführen;
- Entspannungsübungen im Schritt;
- Auf dem in den drei Grundgangarten über eine am Boden liegende Stange gehenden Pferd sitzen;
- Auf dem Pferd sitzend im `Slalom` oder in kleinen Kreisen um am Boden befindliche Hütchen, durch ein Stangenlabyrinth oder über eine Wippe geführt werden bzw. das Pferd in diesen Situationen selber führen;
- Bodenarbeit mit dem Pferd, beispielsweise Gehen, Halten, Rückwärtsrichten üben;
- Spiele zur Körperwahrnehmung auf dem Pferd;
- Spiele zur visuellen, taktilen und akustischen Wahrnehmung mit „Helfern“;
- mit weiteren Personen an und auf dem Pferd arbeiten;
- Erlernte Übungen auf dem Pferd anderen Personen vorführen;
- Aus der Halle führen und versorgen, d.h. Gurt abnehmen, Fell- und Hufpflege, ggf. Decke auflegen, auf die Weide bringen;
- Beobachten des Pferdes auf der Weide, im Umgang mit anderen Pferden.

METHODISCHE ASPEKTE

Therapieplan

Der Versuch, sich an ein vorgefertigtes Programm zur Durchführung einer Reittherapie zu halten, ist wenig sinnvoll, da der Therapeut sich in dem Bemühen, Programmpunkte zu realisieren, in seiner Flexibilität und Offenheit für die jeweiligen Bedürfnisse des Klienten zu stark einschränkt, den in den einzelnen Sitzungen aktuellen Bedürfnissen des Kindes nicht entgegenkommen kann und somit letztlich den Therapieerfolg möglicherweise behindert.

Dennoch wird vor Trainingsbeginn ein ungefährender Rahmenplan aufgestellt, welcher grob die inhaltlichen Schwerpunkte der einzelnen Therapiestunden erfaßt, um Klarheit über die Ziele der Intervention und Möglichkeiten zu deren Realisierung zu gewinnen. Dieser kann etwa wie folgt aussehen:

1. Trainingseinheit

Die erste Trainingseinheit umfaßt alle Aktivitäten, die dazu beitragen, daß das Kind mit dem Lebewesen Pferd, dessen artspezifischen Eigenschaften und Lebensgewohnheiten, den zum Reiten und Voltigieren benötigten Ausrüstungsgegenständen sowie dem Umfeld, in dem die Intervention stattfindet und dem Therapeuten vertraut wird. Diese Einheit beinhaltet die Beobachtung des Pferdes auf der Weide, im Umgang mit Artgenossen, seine Körpersprache und seinen Bewegungsfluß, das Vorführen des Pferdes und die Erklärung der einzelnen Körperteile desselben, die Erklärung artspezifischer Eigenschaften durch den Therapeuten, das Berühren, Fühlen und Riechen des Pferdes, die Vorstellung der Ausrüstungsgegenstände und deren Anwendung. Das Kind wird im selbständigen Putzen des Pferdes angeleitet. Weiterhin werden Regeln im Umgang mit dem Pferd außerhalb und in der Halle erklärt und geübt.

2. Trainingseinheit

Der Schwerpunkt dieser Einheit liegt in dem Aufbau von Vertrauen in die Gutartigkeit des Pferdes und dessen Gehorsam gegenüber dem Therapeuten sowie der Einfühlung des Kindes in den Bewegungsrhythmus des Pferdes. Das Pferd wird vom Boden aus in seinen Reaktionen auf die Anweisungen des Therapeuten beobachtet, es werden Übungen zur Kontaktaufnahme des Kindes mit dem Pferd gemacht (beispielsweise im Schritt und Trab vom Longenführer zu der Pferdeschulter und zurück laufen, sich dem Pferd von außerhalb des Zirkels oder schräg von hinten nähern). Es werden verstärkt Übungen zur Wahrnehmung des eigenen Körpers auf dem Pferdekörper und der Bewegungen des Pferdes unter dem Reiter durchgeführt (z.B. sich in die am Pferd anliegenden Körperteile einfühlen, mit geschlossenen Augen auf dem Pferd sitzen, sich „wie eine schlabberige Puppe aus Gummi“ vom Pferd durchschwingen lassen, sich auf das Pferd legen, im Schreitrythmus des Pferdes dessen Hals klopfen). Die Übungen werden auf dem bloßen Rücken des nur mit einem Voltigiergurt und der Trense ausgerüsteten Pferdes durchgeführt, um optimalen Körperkontakt des Kindes zum Pferd zu gewährleisten.

3. Trainingseinheit

Es wird eine größere Selbständigkeit im Umgang mit dem Pferd gefördert sowie erste selbstwerthebende Übungen auf dem Pferd im Wechsel mit Entspannungsübungen zum weiteren Vertrauensaufbau durchgeführt.

Das Kind putzt das Pferd weitestgehend selbständig, lediglich beim Reinigen der Hufe wird noch Hilfestellung gegeben. Einfache Voltigierübungen (z.B. Grundsitz, „Bank“, „Scheibenwischer“) werden im Stehen und im Schritt ausgeführt. Entspannungsübungen wie das Liegen auf dem Pferd und Reiten mit geschlossenen Augen werden nun im Schritt gestaltet.

4. Trainingseinheit

Das Kind soll das Pferd völlig selbständig reinigen und führen sowie Hilfestellung beim aufgurten und -trensen leisten können. Es sollen Kompetenzerfahrungen zur weiteren Verbesserung des Selbstbildes durch selbständiges Arbeiten an und mit dem Pferd sowie Übungen mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad auf dem Pferd gemacht werden. Zu diesem Zweck halftert das Kind das Pferd selbständig auf und führt es aus der Box. Es führt mit dem Pferd in der Halle Bodenarbeit durch: Das Kind führt das Pferd im Slalom oder kleinen Kreisen um auf dem Boden befindliche Gegenstände herum und über Stangen hinweg, weiterhin übt es mit ihm das Rückwärtsrichten. Auf dem Pferd werden schwierigere Aufgaben wie Knien, Stehen, Galoppieren ohne Festhalten geübt.

5. Trainingseinheit

Nun soll der Klient alle vor- und nachbereitenden Arbeiten rund um das Pferd selbständig durchführen

sowie weitere Voltigierübungen mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad erlernen. Der Klient gurtet und trenst das Pferd selbständig. Er reitet eventuell mit Sattel an der Longe, um sich auf das spätere selbständige Reiten vorzubereiten. Ohne Sattel (mit Gurt) werden schwierigere Übungen wie seitwärts- und rückwärts Knien oder die „Bank“ im Galopp ausgeführt. Das Kind bringt das Pferd selbständig in die Box bzw. auf die Weide.

6. Trainingseinheit

Es wird die Möglichkeit geschaffen, das bislang Gelernte anderen Personen gegenüber vorzuführen. Weiterhin soll zur Vorbereitung auf einen späteren Wechsel in eine Reitgruppe die Zusammenarbeit mit Partnern am Pferd geübt werden.

Es ist zu beachten, daß sich die Inhalte der einzelnen Trainingseinheiten überschneiden, so ist beispielsweise das Kennenlernen artspezifischer Eigenschaften und die Einfühlung des Klienten in die Gangarten des Pferdes ein einheitenübergreifender Prozess. Aus diesem Grund ist es auch nicht möglich, die einzelnen Inhalte in ihrer Zuordnung auf bestimmte Therapiestunden zu beschränken, ihre Förderung wird lediglich an geeigneter Stelle in den Vordergrund gestellt.

Aufgaben des Pädagogen/Therapeuten

Der zentrale Begriff ist das *Konzept der „Assistenz“*.

Hierzu gehört die Entwicklung einer besonderen Sensibilität für die Bedürfnisse des Klienten. Dieses Einfühlungsvermögen ist besonders dort gefordert, wo gewohnte Formen der Kommunikation nicht zur Verfügung stehen oder das Verhaltensrepertoire eingeschränkt ist.

Hier steht die Pädagogin vor der Aufgabe

- Verhaltensvariationen aufzuzeigen,
- Angebote zu machen,
- Wahlmöglichkeiten vorzustellen,
- nichts sollte aber ohne oder gegen die ausdrückliche Einwilligung der Klienten durchgeführt werden.

Integration

Leben in Selbstbestimmung und Normalität schließt die Integration und die Teilhabe am Leben des sozialen Umfeldes mit ein. Normalität beinhaltet auch, daß Menschen mit Behinderungen selbstbestimmt die Möglichkeiten privater, öffentlicher und politischer Partizipation und Gestaltung nutzen können und hierbei in ihren Interessen akzeptiert und unterstützt werden. Gleichwertigkeit und Zugehörigkeit zur Gemeinschaft sind die Grundorientierungen integrativer Arbeit.

Hierbei wird deutlich, daß Integration nicht Anpassung an vorgegebene Strukturen beinhalten kann, sondern daß es gelingen muß, Formen und Möglichkeiten von Kontakten, Kommunikationen und Teilnahmebedingungen zu entwickeln, die es jedem Einzelnen ermöglichen, Ansätze selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Lebens aktiv und in Bezug zu seiner Umwelt realisieren zu können. Die gemeinsame Teilnahme an Voltigiergruppen mit nicht behinderten Kindern bietet eine solche Möglichkeit der Integration.

QUALITÄTSENTWICKLUNG

Strukturqualität

1. Das heilpädagogische Voltigieren bzw. Reiten wird von Mitarbeitern durchgeführt, die über folgende Qualifikationen verfügen:

- 1 Heilpädagogin, Fachbereich: Heilpädagogische Arbeit mit dem Pferd
- 1 Reitpädagogin (DKThR), Fachbereich: heilpädagogisches Reiten
- 1 Voltigierpädagogin (DKThR), Fachbereich: Heilpädagogisches Voltigieren
- 1 Physiotherapeutin, Fachbereich: Reiten unter Krankengymnastischen Gesichtspunkten (Hippotherapie)
- 1 Diplom Pädagogin: Projektmanagement und Verwaltung

Ein Arbeiten der Pädagogin im Wechsel mit anderen Personen findet nicht statt, um Stabilität und Kontinuität in der Arbeit gewährleisten zu können.

Die Unterstützung der Pädagogin durch weitere Personen wie Lehrkräfte, Eltern oder Zivildienstleistende ist jedoch durchaus erwünscht, in einigen Fällen auch Voraussetzung.

Prozessqualität

Die Grundlagen der Arbeit wurden unter Punkt 5 genannt.

Nach Absprache sind Planungsgespräche mit Eltern oder betreuenden Personen ebenso wie weiteren behandelnden Therapeuten, Pädagogen und Ärzten jederzeit möglich.

Weiterhin werden in gewünschtem Rahmen Planungs- und Entwicklungsberichte erstellt.

Für jeden Klienten wird ein Verlaufsprotokoll geführt, welches den Bezug zum Pferd und weiteren anwesenden Personen, die Stimmungslage, Aufmerksamkeit, Verhalten, Selbsteinschätzung, Tonus, Haltung, Gleichgewicht, Bewegungsablauf u.a. in jeder Unterrichtsstunde dokumentiert.

Die Arbeit ist offen für alle Fachleute, potentielle Klienten und sonstige Interessierte, sofern es sich mit der Arbeitssituation (d.h. den Klienten) vereinbaren läßt, ist jeder eingeladen, Reittherapiesitzungen beizuwohnen.

Vertreter eventueller Kostenträger (Sozial- und Jugendamt, Krankenkassen, Fördervereine...) sind eingeladen zu vereinbarten Informations- ebenso wie zu Planungs- und Kontrollgesprächen bei laufenden Maßnahmen.

Über den Prozess des jeweiligen Klienten wird ein Jahresbericht erstellt.

Personelle Ausstattung

Zur Erreichung der Ziele ist das fachliche und soziale Wissen der mit der Maßnahme beauftragten Mitarbeiter/innen von entscheidendem Wert.

Quantitativ werden zur Durchführung der Maßnahme durch die Heilpädagogische Praxis Eva M. Bentrup – Paulus benötigt:

- * 25 % Stelle eines/r Projektkoordinator/in
- * 100 % Stelle eines Reit-/ Voltigierpädagogen
- * 25 % Stelle eines Hippotherapeuten

* 25 % eines/r Verwaltungsangestellten

Darüber hinaus ist zur Durchführung und Abrundung des Angebotes der Einsatz von Trainer/innen auf Honorarbasis notwendig.

PERSPEKTIVEN

Das Konzept der Maßnahme Integration innerhalb der Kooperation mit anderen Einrichtungen nutzt vorhandene Ressourcen und verbindet sie zu einem innovativen, adressatenorientierten Programm.

Der innovative Charakter drückt sich dabei weniger in der Schaffung neuer Methoden und Strukturen aus, sondern vielmehr durch eine **effektive Verbindung** derselben und einer **intensiven** und ernst zu nehmenden **Einbeziehung der Teilnehmer und ihrer Familien** in die Planung und Durchführung der Maßnahme.

Durch die Schaffung eines lokal umfassenden Netzwerkes können Potentiale genutzt und durch neue Angebote oder Methoden (Entscheidungsfreiheit, Freiwilligkeit des Teilnehmers, flexibler Maßnahmeplan, hoher motivationaler Charakter) ergänzt werden.

Das „Fallverstehen“ und die vorauszusetzende Reflexionskompetenz der/des Professionellen werden in dem vorliegenden Konzept mit der Notwendigkeit einer effektiven und nicht zuletzt effizienten Gestaltung von Hilfsarrangements sinnvoll verknüpft.

